

strittenen Weg beschließen könnten. Dadurch fühlte sich Gl. in einem Eigentum bestohlen und brachte seinem Nachbar dadurch eine Schädigung bei, daß er den Weg auf eine weite Strecke hin mit Feldsteinen verbarrikadierte. Gl. wurde daraufhin vom Königsteiner Schöffengericht wegen Sachbeschädigung zu 200 Mk. Geldstrafe oder 30 Tagen Gefängnis verurteilt. Die von ihm angekündigte 2. Anklage bestätigt das ergangene Urteil. — Der Fabrikant Wilhelm Heinrich Paul Wagensee aus Radeberg wurde des unlauteren Wettbewerbs beschuldigt. Er sorgte in Zeitungsannoncen, daß die von ihm verkaufsten Stroh- und Holzmaschinen fabrikunfähig und in mehreren Betrieben gebraucht würden. Ein Konkurrent behauptete das Gegenteil und erhob eine Anzeige, doch wurde Gl. vom aufständigen Schöffengericht freigesprochen, da er tatsächlich die Zeitungsinhalte der Wahrheit gemäß abgesagt hatte. Die von der Amtsgerichtsliste gegen das freisprechende Erkenntnis eingelagerte Beurteilung blieb ohne Erfolg. — Im Berufungsverfahren freigesprochen wird der Invalid- und Geschäftsführer Franz Leo Kübler aus Dresden, welcher wegen Betrugs vom hiesigen Schöffengericht zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt worden war. Der vorbestrafte Angeklagte hatte bissige Geschäftsfreunde um Waren und Dächer gefälscht. In der Berufungsverhandlung bestimmt der Gerichtsrat, Oberregionalrat Dr. Donau, daß der Angeklagte zur Zeit der Tat sich in einem Zustande der Unzurechnungsfähigkeit befunden habe. Das Urteil der Vorinstanz wird daher aufgehoben, der Angeklagte freigesprochen. — Beworben werden die Beurteilungen des Fleischherstellers Friedrich Franz Kurzreuter und dessen Bruders, des Fleischgelehrten Robert Kurzreuter, welche gemeinsam einen Gesellen des ersten Maßstabes und darauf vom Schöffengericht zu je 30 Mk. Geldstrafe oder 3 Tagen Gefängnis verurteilt wurden.

## Die Hochzeitsfeier des Kronprinzen.

Aus Berlin wird uns unter dem gestrigen Datum berichtet: „Einlaß zur Galerie der königlichen Schloßkapelle am 6. Juni, nachmittags 5 Uhr“, — die roso Körther, die die Aufschrift trugen, waren gewiß von manchem der gegenwärtig die Berliner Hotels bewohnernden Amerikaner und Engländer mit hohen Summen bezahlt worden, wenn sie nämlich für Gold exklusiv gewesen wären. Die Galerie der Schloßkapelle vermögt nur etwa 300 Personen aufzunehmen und da bei der Hochzeitsschau, von der die Verteilung der Blüte ausgegangen, mehrere Tausend Besucher um solche eingelaufen waren, kann man sich leicht eine Vorstellung davon machen, wie viel Enttäuschung entstehen mußte bei all denen, die eine Abweisung erfahren. Auch muß man berücksichtigen, daß die Schloßkapelle selbst, das heißt, der untere, zum Gottesdienst bestimmte Raum, ebenfalls ein Jahr bestänkt ist und daher in Unterdrück der großen Zahl der fürstlichen Gäste, der Spezialgäste und ihrer Suiten, viele Personen, denen ihr Amt und ihr Name kostet die Teilnahme an der Feier gestattet hatten, von dieser ausgeschlossen bleiben oder — mit einem Galerieplatz getrostet werden mühten. Es ist demnach auch ungerecht, wenn die ausländische Presse, die allein mehrere hundert Vertreter nach Berlin entstand, diese Lage geführt hat, daß diese nicht alle Zutritt zur Trauungsfeier erhalten konnten, wie es schließlich auch nur recht und billig ist, daß die deutsche Presse in erster Linie bevorzugt wurde...

Seitdem die Zivilistrauung obligatorisch geworden ist, besteht am preußischen Hofe der Brauch, daß sie unmittelbar vor der kirchlichen Trauung vollzogen wird, und zwar durch den Minister des königlichen Hauses, der ja im Grunde nur einer der obersten Hofbeamten ist und deshalb weder Staatsminister heißt, noch Sitz und Stimme im Staatsministerium hat. Er ist der Vermögensverwalter der Krone, er ist über auch zugleich der Standesbeamte des königlichen Hauses. Und als solcher hat vorgestern nachmittag um 4½ Uhr der dergestige Minister Herr v. Wedel-Biesdorf den Kronprinzen des Deutschen Reiches und von Preußen mit der Herzogin Cecilie zu Mecklenburg-Schwerin getraut. Der bedeutungsvolle Akt vollzog sich im sogenannten Kurfürstenzimmer und es waren bei ihm nur die nächsten Verwandten des Brautpaars zugegen. Die Fragen, welche diesem vorgelegt wurden, deuten sich übrigens ganz genau mit denen, die auch für den gewöhnlichen Sterblichen vorgeschrieben sind, wenn er in den Himmel tritt, und der einzige Unterschied bestand darin, daß das Protokoll über den Hergang in ein belohnendes Postscriptum eingeschrieben wurde und daß außer den Beweisen auch der Reichsbanzer Fürst Bismarck seine Unterschrift darunter legte.

Allabend nachdem dies geschehen war, bildete sich der Hochzeitszug und trat in länger, feierlicher Reihe den Weg nach der Schloßkapelle an. Er führte durch den ganzen, nach Norden gelegenen Flügel des alten königlichen Königschlosses, in dem sich so viele der schönsten und an historischen Traditionen reichen Gemächer befinden, wie der Mutterkabinett, der Brandenburger-Saal mit seinen kostbaren seidenen Tapeten, die Schwarze Adler-Kammer mit dem porträtierten Bild Friedrichs des Großen und die rote Samtkammer mit den Porträts des ersten preußischen Königs und seiner Gemahlin, der netzähnlichen Sophie Charlotte, die lange Bildermalerei und schließlich der prächtigste aller Säle des Schlosses: der berühmte Weiße Saal, von dem nur wenige Stufen hinab führen zur Kapelle.

Zwischen diesen beiden lagerten sich in der Schloßkapelle bereits von der 4. Stunde ab die zu der Trauungsfeierlichkeit Gebliebenen zusammen. Die Kapelle, die sich in dem Teile des Schlosses befindet, dessen Front dem Nationalmuseum Kaiser Wilhelms I. gegenüber liegt, ist ein hoher, runder Kuppelbau, dessen Wände teils in Mosaikmalerei, die Figuren der christlichen Geschichte aus Goldgrund zeigen, teils mit Alabaster, Marmor und Elfenbein reich ausgestattet sind. Alles ist in hellen, fröhlichen Farben gehalten, den Boden bedecken purpurne Teppiche, und nur der Altar, zu dessen beiden Seiten sich goldgekleidete Säulen erheben, erinnert aus dem ersten Blick an die gotische Dienstliche Bekleidung des in den edelsten Formen errichteten Raumes. Keine Stuhkreise, keine Orgel, — stehend füllt die Kapelle, durch deren Fenster lichte Sonnenstrahlen dringen, in feierlicher Erwartung die Hochzeitsgesellschaft. Es ist ein buntes, schimmerndes Gemeno von Uniformen in allen Schattierungen. Die Damen sind in großer Courtoisette mit vom Hause herabfallenden, flüsigen Schleifen, und durch die Kleider geht ein vielzähliges, halblautes Bogrufen und Klaudern. Das Wort ist ein bisschen abgeartet, aber doch drängt es sich immer wieder auf die Lippen: ein glänzendes Tableau, das eines Menschen Kindes würdig wäre.

Noch fehlten einige Minuten an der festgelegten Zeit, da öffneten sich weit die Türen, die nach dem Weißen Saale führten, und während der Domchor doch von der Galerie herab Mecklenburgs Doppelsouffleur aus dem „Elias“: „Denn er hat keinen Feind besessen über Dir, daß sie Dich befreien auf allen Deinen Wegen, daß sie Dich auf den Händen tragen und Du Deinen Fuß nicht an einem Stein stossen“ erschallte lädt, erscheint der Zug an der Schwelle der Kapelle. Ihm voran kommt Oberhofmarschall Graf Eulenburg, mit dem Stabe in der Hand, unmittelbar vor dem Brautpaare stehend. Der Kronprinz trägt, wie immer, die Uniform des 1. Garde-Regiments, die Herzogin Cecilie, deren Haar die brillanten funkelnden Prinzessinnenkrone schmückt, sieht in ihrem weißen, silberglänzenden Hochzeitskleide so lieblich und reizend aus wie eine richtige Märchenprinzessin. Ihre lange, wohl 2 Meter breite Schleife wird von ihren Hofdamen gehalten, die in hellblau, mit weißen Rosen geschmückte Tüllsieber gehüllt sind. Sie nimmt das Brautpaar Platz auf zwei niedrigen purpurnen Samtkissen vor dem Altar, hinter ihnen steht Graf Eulenburg, rechts von ihnen die Oberhofmeisterin Freifrau v. Tiefe-Windler in gelber Damastrobe. Dann — ein sehr niedliches Bild — schreiten die jüngsten Geschlechter des Kronprinzen Prinzessin Victoria Luise und Prinz Joachim dahin, sehr langsam, sehr würdig einander Hand bei Hand haltend. Und es folgt ihnen nun zunächst die Kaiserin in einem violetten, reich mit Silber bestickten Brokatgewand, gefolgt vom Großherzog Friedrich Franz IV. im roten Salarov der Garde-Akrobate. Die Kaiserin tritt links an den Altar; ihr gegenüber der Kaiser, im 1. Garde-Regiment-Uniform, mit der Großherzogin Anastasia, die zu dem Ehrentage ihrer Tochter das Kleid angelegt hat, in dem sie einst selbst vor dem Altar trat. Und noch weitere 24 fürstliche Paare schließen sich diesen ersten an, vogelfleibig Bogen tragen die Schleppen der Damen, kammerieren eilen ihnen voran, um sie auf ihre Höhe zu geleiten, und alle Paare bilden schließlich einen großen Halbkreis rings vor dem Altar und dem Brautpaar. Die

Gemeinde, von dem Bläserchor des Dommes begleitet, intoniert den Gloria: „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“, und als dessen leichte Klänge verhallt sind, nimmt Oberhofprediger U. Drescher, der eins auch den Kronprinzen tauft und bei seiner Großjährigkeit segnete, das Wort zur Erinnerung. Er knüpft daran an, daß nicht nur ein großer Kreis stütlicher Bemühdner, sondern ein ganzer Volk in freudiger Teilnahme dieser Stunde gesellt, in der der Kronprinz an denselben Stätte, wie einst vor 24 Jahren ein Vater, den Bund fürs Leben zu schließen gesellt, und er legt einen Betrachtungen den Spruch aus dem Buche Ruth zu grunde: „Wo Du hingehst, da will auch ich hingehen, wo Du bleibst, da bleibe auch ich. Dein Volk ist mein Volk, Dein Gott ist mein Gott; nur der Tod kann uns scheiden!“ Während nun drausen vom Luitpolden bei die Geschüre donnernd herübergreifen, richtet der Geistliche an das junge Paar die Frage, ob sie sich fürs Leben angebunden wollen. Das „Ja“ des Kronprinzen ist durch den ganzen weiten Raum vernehmlich, das der Herzogin nur den am nächsten Stehenden hörbar. Es folgt der Ringwechsel, segnend legt der Geistliche den nun vermählten die Hände aufs Haupt, überreicht ihnen im Namen der Gemeinde eine Bibel (die ein Vater schnell den Händen des Kronprinzen abnimmt) und der kirchliche Alt, der wunderwoll feierlich und erhaben verging, in Ende. Der Kronprinz und die Kronprinzessin verneigen sich vor dem Kaiser, der Kaiserin und der Großherzogin-Mutter, die sie in feierlicher Rüstung auf beide Wangen küssen, der Kronprinz tritt an U. Drescher heran, der sich mit glückwünschenden Worten über die Hand der Kronprinzessin beugt, der Zug ordnet sich und verläßt unter den brausenden Klängen des Hochzeitsmärches, wie er gekommen, die Kapelle, um sich nach dem Weißen Saale zurückzugeben, wo zum Hochzeitsmahl überleitet, die Gratulations-Gute als bald ihren Aufgang nahm.

Das Kaiserpaar nahm mit dem Brautpaar unter dem Baldachin Platz. Dieser zeigte Straßentüderbüchel in den deutschen Farben. Der Farbenreichtum der Uniformen, Brillanten, Ordensterne entfaltete sich im strahlenden Lichte des Weißen Saales zu einer entzückenden Sinfonie. Die Fürstlichkeiten ordneten sich rechts und links vom Throne in longer Reihe. Unter den Herrschern stellten sich die Schleppen tragenden Bogen und sämtliche Damen des Gefolges und die diensttuenden Herren auf. Die Kaiserin, die Braut und die Prinzessinnen nahmen auf Seiten Platz, ebenso der Kaiser. Der Kronprinz blieb stehen. Dann ging der Zug der Gäste an dem Brautpaar und an dem Künstlerpaar vorüber. Nunmehr zogen die Fürstlichkeiten in feierlicher Züge zum Ritterzaale zum Souper an der Königlichen Kommonaten. Zur Rechten der Braut saßen der Kronprinz der Kaiser, die Großherzogin-Mutter und Großherzog Franz Ferdinand, links dem Brautpaar, links der Statthalterin, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, die Großherzogin-Mutter Marie, gegenüber der Kronprinz von Griechenland zwischen der Prinzessin Christian von Lauenburg und dem Großherzog von Baden. Die anderen Fürstlichkeiten schlossen sich nach beiden Seiten an. Den Kaiser bediente Oberst-Truchsess Fürst Adalbert und Oberstlichen Herzog von Sachsen, die Kaiserin Oberhofmeister Freiherr von Weißbach, den Brautpaar Oberhofmarschall Freiherr von Weißbach, den Brautpaar Hofmarschall von Trotha. Der Kaiser brachte auf die Gewandheit des jungen Paars in einer längeren, überaus herzlichen (bereits im Abendblatte gemeldeten) Ansprache, die aus allen Anwesenden einen neuen Eindruck machte, Glückwünsche aus. In anderen Raumkämmen waren weitere Tafeln bezw. Büfets aufgestellt. Im Marine-Saal und im Königin-Zimmer speisten die Soldaten und deren Gemahlinnen, der Reichsbanzer und die Kürschnerschule, die Mitglieder der außerordentlichen Missionen nebst dem Exrendiente, die Gehandlten usw. Die anderen Gäste, im ganzen 1700, speisten in anderen Räumen des Schlosses. Den Schluss der Hochzeitsfeier bildete ein Radelzugs im Weißen Saale. Das Kaiserpaar und das Brautpaar standen unter dem Kronjuwel, links davon die hochfürstlichen Damen, rechts die Kürschnerschule und Prinzen. Gegenüber dem Throne hatten das Diplomatencorps, der hohe Adel und die Erbglieder des Hauses genommen. Zugleich machte das neuvermählte Paar einen Umgang im Saale unter Vorantritt des Oberhofmarschalls Grafen Eulenburg und sowohl fahrteloser Wagen in Charlottenburg Rennen, während die Wohl der Garde-Kavallerie die Polonaise wählte. Die Kronprinzessin, deren Schleife vier Schleifen trugen, welche die Brautjungfrau von Tiefe-Windler zur Seite schritt, wurde vom Kronprinzen an der Hand geführt. Alles im Kreise neigte sich. Nunmehr forderte die Kronprinzessin den Kaiser zum Tanz auf und der Kronprinz die Kaiserin. So erfolgte der zweite Umgang. Beim dritten Umgang schritt die Braut mit dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und der Brautpaar mit dem Großherzogin Anastasia. Beim vierten Umgang gingen sie von der Braut der Kronprinz von Griechenland und der Großherzog Franz Ferdinand, links der Kronprinz von Schweden und Norwegen und Großfürst Michael, während der Brautpaar die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin und die Großherzogin Marie schaute. Nach beendetem Radelzugs traten die fahrtelozenden Wagen dem Zug der Allergünstigen und Höchsten Herrschäften bis zum Eingange der zur Neueröffnung eingeweihten Gemäldesammlung entgegen, als die jüdischen Bahnen eine vierte Klasse nicht führten. Die preußisch-deutsche Eisenbahnsgemeinschaft kann aber auf die Klasse unter keinen Umständen verzichten, und zwar aus verschiedenen Gründen. Einmal, weil die Einrichtung bei der jetzigen Verfolgung der Personenvagen vierter Klasse eine für einen großen Teil des in dieser Klasse reisenden Publikums durchaus zweckmäßige und überaus billige Fahrtgelegenheit bietet; jedoch aber, weil die Abholung der vierten Klasse für einen beträchtlichen Teil derjenigen Reisenden, die jetzt sich der vierten Klasse bedienen, eine große Verkürzung bei der Steinreise bedeuten würde, weil sie mehr als jetzt in der vierten Klasse beförderte Publikum in die dritte Aufnahme fände, in eine höhere Klasse gedrangt werden. Aber diese Schwierigkeiten haben sich schließlich doch nicht als unüberwindlich erwiesen, nachdem man auch in Bayern sich entschlossen hat, zwar nicht formell eine vierte Klasse einzuführen, aber die dritte Klasse in zwei Abteilungen zu trennen, von denen die eine die Reisenden zu denselben billigen Abfahrtspunkten befördert wie im übrigen Deutschland die vierte Klasse. Der Schwerpunkt der geplanten Personentarifreform liegt in der Belebung der Rückfahrtarten, sowie aller übrigen zahlreichen Fahrtarten mit ermäßigten Preisen, und in der Einführung einer einheitlichen Fahrkarte etwa zum halben Preis der früheren Rückfahrtarten. Wenn dabei auch die bisher in den preußisch-deutschen Staatsbahnsgemeinschaft für die D-Züge eingeführten Plakarten in Begleit kommen, so kann doch nicht auf die verkehrstechnische Möglichkeit verzichtet werden, die diese Plakarten zu vielen bestimmt sind. Wenn sie vorwiegend vor allem den Zweck, höherzustellen, daß die notwendig nicht sehr zahlreichen Plätze in den besonders schnellen Zügen nicht für den Lokalverkehr verbraucht werden, sondern denjenigen Reisenden vorbehalten bleiben, die weitere Strecken zurückzulegen haben. Bei diesem Ende wird für die beiderlei schnellen Züge, gleichviel ob D-Züge oder nicht, eine neue Klasse eingeführt, die die Reisenden der vierten Klasse bedienen, weil sie mehr als jetzt in der vierten Klasse beförderte Publikum in die dritte Aufnahme fände, in eine höhere Klasse gedrangt werden. Aber diese Schwierigkeiten haben sich schließlich doch nicht als unüberwindlich erwiesen, nachdem man auch in Bayern sich entschlossen hat, zwar nicht formell eine vierte Klasse einzuführen, aber die dritte Klasse in zwei Abteilungen zu trennen, von denen die eine die Reisenden zu denselben billigen Abfahrtspunkten befördert wie im übrigen Deutschland die vierte Klasse. Der Schwerpunkt der geplanten Personentarifreform liegt in der Belebung der Rückfahrtarten, sowie aller übrigen zahlreichen Fahrtarten mit ermäßigten Preisen, und in der Einführung einer einheitlichen Fahrkarte etwa zum halben Preis der früheren Rückfahrtarten. Wenn dabei auch die bisher in den preußisch-deutschen Staatsbahnsgemeinschaft für die D-Züge eingeführten Plakarten in Begleit kommen, so kann doch nicht auf die verkehrstechnische Möglichkeit verzichtet werden, die diese Plakarten zu vielen bestimmt sind. Wenn sie vorwiegend vor allem den Zweck, höherzustellen, daß die notwendig nicht sehr zahlreichen Plätze in den besonders schnellen Zügen nicht für den Lokalverkehr verbraucht werden, sondern denjenigen Reisenden vorbehalten bleiben, die weitere Strecken zurückzulegen haben. Bei diesem Ende wird für die beiderlei schnellen Züge, gleichviel ob D-Züge oder nicht, eine neue Klasse eingeführt, die die Reisenden der vierten Klasse bedienen, weil sie mehr als jetzt in der vierten Klasse beförderte Publikum in die dritte Aufnahme fände, in eine höhere Klasse gedrangt werden. Aber diese Schwierigkeiten haben sich schließlich doch nicht als unüberwindlich erwiesen, nachdem man auch in Bayern sich entschlossen hat, zwar nicht formell eine vierte Klasse einzuführen, aber die dritte Klasse in zwei Abteilungen zu trennen, von denen die eine die Reisenden zu denselben billigen Abfahrtspunkten befördert wie im übrigen Deutschland die vierte Klasse. Der Schwerpunkt der geplanten Personentarifreform liegt in der Belebung der Rückfahrtarten, sowie aller übrigen zahlreichen Fahrtarten mit ermäßigten Preisen, und in der Einführung einer einheitlichen Fahrkarte etwa zum halben Preis der früheren Rückfahrtarten. Wenn dabei auch die bisher in den preußisch-deutschen Staatsbahnsgemeinschaft für die D-Züge eingeführten Plakarten in Begleit kommen, so kann doch nicht auf die verkehrstechnische Möglichkeit verzichtet werden, die diese Plakarten zu vielen bestimmt sind. Wenn sie vorwiegend vor allem den Zweck, höherzustellen, daß die notwendig nicht sehr zahlreichen Plätze in den besonders schnellen Zügen nicht für den Lokalverkehr verbraucht werden, sondern denjenigen Reisenden vorbehalten bleiben, die weitere Strecken zurückzulegen haben. Bei diesem Ende wird für die beiderlei schnellen Züge, gleichviel ob D-Züge oder nicht, eine neue Klasse eingeführt, die die Reisenden der vierten Klasse bedienen, weil sie mehr als jetzt in der vierten Klasse beförderte Publikum in die dritte Aufnahme fände, in eine höhere Klasse gedrangt werden. Aber diese Schwierigkeiten haben sich schließlich doch nicht als unüberwindlich erwiesen, nachdem man auch in Bayern sich entschlossen hat, zwar nicht formell eine vierte Klasse einzuführen, aber die dritte Klasse in zwei Abteilungen zu trennen, von denen die eine die Reisenden zu denselben billigen Abfahrtspunkten befördert wie im übrigen Deutschland die vierte Klasse. Der Schwerpunkt der geplanten Personentarifreform liegt in der Belebung der Rückfahrtarten, sowie aller übrigen zahlreichen Fahrtarten mit ermäßigten Preisen, und in der Einführung einer einheitlichen Fahrkarte etwa zum halben Preis der früheren Rückfahrtarten. Wenn dabei auch die bisher in den preußisch-deutschen Staatsbahnsgemeinschaft für die D-Züge eingeführten Plakarten in Begleit kommen, so kann doch nicht auf die verkehrstechnische Möglichkeit verzichtet werden, die diese Plakarten zu vielen bestimmt sind. Wenn sie vorwiegend vor allem den Zweck, höherzustellen, daß die notwendig nicht sehr zahlreichen Plätze in den besonders schnellen Zügen nicht für den Lokalverkehr verbraucht werden, sondern denjenigen Reisenden vorbehalten bleiben, die weitere Strecken zurückzulegen haben. Bei diesem Ende wird für die beiderlei schnellen Züge, gleichviel ob D-Züge oder nicht, eine neue Klasse eingeführt, die die Reisenden der vierten Klasse bedienen, weil sie mehr als jetzt in der vierten Klasse beförderte Publikum in die dritte Aufnahme fände, in eine höhere Klasse gedrangt werden. Aber diese Schwierigkeiten haben sich schließlich doch nicht als unüberwindlich erwiesen, nachdem man auch in Bayern sich entschlossen hat, zwar nicht formell eine vierte Klasse einzuführen, aber die dritte Klasse in zwei Abteilungen zu trennen, von denen die eine die Reisenden zu denselben billigen Abfahrtspunkten befördert wie im übrigen Deutschland die vierte Klasse. Der Schwerpunkt der geplanten Personentarifreform liegt in der Belebung der Rückfahrtarten, sowie aller übrigen zahlreichen Fahrtarten mit ermäßigten Preisen, und in der Einführung einer einheitlichen Fahrkarte etwa zum halben Preis der früheren Rückfahrtarten. Wenn dabei auch die bisher in den preußisch-deutschen Staatsbahnsgemeinschaft für die D-Züge eingeführten Plakarten in Begleit kommen, so kann doch nicht auf die verkehrstechnische Möglichkeit verzichtet werden, die diese Plakarten zu vielen bestimmt sind. Wenn sie vorwiegend vor allem den Zweck, höherzustellen, daß die notwendig nicht sehr zahlreichen Plätze in den besonders schnellen Zügen nicht für den Lokalverkehr verbraucht werden, sondern denjenigen Reisenden vorbehalten bleiben, die weitere Strecken zurückzulegen haben. Bei diesem Ende wird für die beiderlei schnellen Züge, gleichviel ob D-Züge oder nicht, eine neue Klasse eingeführt, die die Reisenden der vierten Klasse bedienen, weil sie mehr als jetzt in der vierten Klasse beförderte Publikum in die dritte Aufnahme fände, in eine höhere Klasse gedrangt werden. Aber diese Schwierigkeiten haben sich schließlich doch nicht als unüberwindlich erwiesen, nachdem man auch in Bayern sich entschlossen hat, zwar nicht formell eine vierte Klasse einzuführen, aber die dritte Klasse in zwei Abteilungen zu trennen, von denen die eine die Reisenden zu denselben billigen Abfahrtspunkten befördert wie im übrigen Deutschland die vierte Klasse. Der Schwerpunkt der geplanten Personentarifreform liegt in der Belebung der Rückfahrtarten, sowie aller übrigen zahlreichen Fahrtarten mit ermäßigten Preisen, und in der Einführung einer einheitlichen Fahrkarte etwa zum halben Preis der früheren Rückfahrtarten. Wenn dabei auch die bisher in den preußisch-deutschen Staatsbahnsgemeinschaft für die D-Züge eingeführten Plakarten in Begleit kommen, so kann doch nicht auf die verkehrstechnische Möglichkeit verzichtet werden, die diese Plakarten zu vielen bestimmt sind. Wenn sie vorwiegend vor allem den Zweck, höherzustellen, daß die notwendig nicht sehr zahlreichen Plätze in den besonders schnellen Zügen nicht für den Lokalverkehr verbraucht werden, sondern denjenigen Reisenden vorbehalten bleiben, die weitere Strecken zurückzulegen haben. Bei diesem Ende wird für die beiderlei schnellen Züge, gleichviel ob D-Züge oder nicht, eine neue Klasse eingeführt, die die Reisenden der vierten Klasse bedienen, weil sie mehr als jetzt in der vierten Klasse beförderte Publikum in die dritte Aufnahme fände, in eine höhere Klasse gedrangt werden. Aber diese Schwierigkeiten haben sich schließlich doch nicht als unüberwindlich erwiesen, nachdem man auch in Bayern sich entschlossen hat, zwar nicht formell eine vierte Klasse einzuführen, aber die dritte Klasse in zwei Abteilungen zu trennen, von denen die eine die Reisenden zu denselben billigen Abfahrtspunkten befördert wie im übrigen Deutschland die vierte Klasse. Der Schwerpunkt der geplanten Personentarifreform liegt in der Belebung der Rückfahrtarten, sowie aller übrigen zahlreichen Fahrtarten mit ermäßigten Preisen, und in der Einführung einer einheitlichen Fahrkarte etwa zum halben Preis der früheren Rückfahrtarten. Wenn dabei auch die bisher in den preußisch-deutschen Staatsbahnsgemeinschaft für die D-Züge eingeführten Plakarten in Begleit kommen, so kann doch nicht auf die verkehrstechnische Möglichkeit verzichtet werden, die diese Plakarten zu vielen bestimmt sind. Wenn sie vorwiegend vor allem den Zweck, höherzustellen, daß die notwendig nicht sehr zahlreichen Plätze in den besonders schnellen Zügen nicht für den Lokalverkehr verbraucht werden, sondern denjenigen Reisenden vorbehalten bleiben, die weitere Strecken zurückzulegen haben. Bei diesem Ende wird für die beiderlei schnellen Züge, gleichviel ob D-Züge oder nicht, eine neue Klasse eingeführt, die die Reisenden der vierten Klasse bedienen, weil sie mehr als jetzt in der vierten Klasse beförderte Publikum in die dritte Aufnahme fände, in eine höhere Klasse gedrangt werden. Aber diese Schwierigkeiten haben sich schließlich doch nicht als unüberwindlich erwiesen, nachdem man auch in Bayern sich entschlossen hat, zwar nicht formell eine vierte Klasse einzuführen, aber die dritte Klasse in zwei Abteilungen zu trennen, von denen die eine die Reisenden zu denselben billigen Abfahrtspunkten befördert wie im übrigen Deutschland die vierte Klasse. Der Schwerpunkt der geplanten Personentarifreform liegt in der Belebung der Rückfahrtarten, sowie aller übrigen zahlreichen Fahrtarten mit ermäßigten Preisen, und in der Einführung einer einheitlichen Fahrkarte etwa zum halben Preis der früheren Rückfahrtarten. Wenn dabei auch die bisher in den preußisch-deutschen Staatsbahnsgemeinschaft für die D-Züge eingeführten Plakarten in Begleit kommen, so kann doch nicht auf die verkehrstechnische Möglichkeit verzichtet werden, die diese Plakarten zu vielen bestimmt sind. Wenn sie vorwiegend vor allem den Zweck, höherzustellen, daß die notwendig nicht sehr zahlreichen Plätze in den besonders schnellen Zügen nicht für den Lokalverkehr verbraucht werden, sondern denjenigen Reisenden vorbehalten bleiben, die weitere Strecken zurückzulegen haben. Bei diesem Ende wird für die beiderlei schnellen Züge, gleichviel ob D-Züge oder nicht, eine neue Klasse eingeführt,